

Stadtwald Biesenthal



**KONZEPT ZUM MANAGEMENT UND
DER WEITERENTWICKLUNG DES
STADTWALDES BIESENTHAL –
WALDKONZEPT**



Inhalt

1. Vorwort	2
2. Zielsetzung und Perspektiven für den Stadtwald Biesenthal	2
3. Waldstruktur	2
4. Forstbetriebliche Infrastruktur und Freizeitwege	3
5. Waldbewirtschaftung	3
6. Waldgesundheit und Naturschutz	4
7. Wildtiermanagement und Jagd	4
8. Einzelprojekte	5
9. Umsetzung	5
10. Beteiligung und Kommunikation	5



1. Vorwort

In den Jahren 2021 und 2022 diskutierten Bürger:innen der Stadt in einem breit angelegten Beteiligungsprozess die Bedeutung und Entwicklung des Biesenthaler Stadtwaldes. Als grundsätzliche Ziele und Bewertungskriterien wurden die Entwicklung eines widerstandsfähigen Mischwaldes und insbesondere die Waldfunktionen Wasserschutz, Wirtschaftlichkeit und Naturschutz benannt. Auf Grundlage des Schlussdokumentes „Ergebnisse des Beteiligungsprozesses zum Biesenthaler Stadtwald – Empfehlungen an die Stadt“ sowie der nachfolgenden Vorstellung und Diskussion der Empfehlungen im Rahmen des Gemeindegipfels am 19.03.2022 zwischen den anwesenden Stadtverordneten, Stakeholdern und den an dem Prozess beteiligten Bürger:innen wurde vom Waldbeirat das folgende Waldkonzept erarbeitet.

2. Zielsetzung und Perspektiven für den Stadtwald Biesenthal

Der Stadtwald Biesenthal besitzt einen hohen Wert für die verschiedenen Waldfunktionen sowie eine enorme Wertschätzung durch die Biesenthaler:innen:

- Unter anderem reguliert er den Wasserhaushalt und sichert unsere Trinkwasserversorgung,
- wirkt ausgleichend auf unser Klima und reinigt die Luft,
- bindet Kohlendioxid in der Biomasse und trägt dadurch zur Verminderung des sogenannten Treibhauseffektes bei,
- schützt vor Lärm und Immissionen,
- trägt wesentlich zum Biotop- und Artenschutz bei,
- hat positive Auswirkungen auf das Landschaftsbild und
- wird in vielfältiger Form als Freizeit- und Erholungsraum genutzt.

Die Nutzfunktion besteht darüber hinaus in der wirtschaftlichen Bedeutung des Waldes:

- Er liefert den nachwachsenden, umweltfreundlichen und kohlendioxidneutralen Rohstoff und Energieträger Holz,
- ist dabei Rohstoffbasis für die heimische Holz- und Papierwirtschaft und
- sichert finanzielle Einnahmen zur Umsetzung des Waldkonzeptes, insbesondere des Waldumbaus sowie für den Stadthaushalt.

Der in den Jahren 2021 und 2022 durchgeführte Waldprozess hat die unterschiedlichen Ansprüche an den Stadtwald Biesenthal herausgearbeitet. Zielsetzung des Waldkonzeptes ist es, die vielfältigen ökologischen, ökonomischen aber auch sozialen Funktionen des Waldes zu erhalten und zu verbessern. Zugleich soll das Waldkonzept dazu dienen, eine Balance zwischen den verschiedenen Funktionen sowie Ansprüchen zu erreichen und langfristig zu sichern. Zum Erhalt der vielfältigen Funktionen darf die Fläche des Stadtwaldes Biesenthal nicht verkleinert, sondern wo möglich, erweitert werden. Grundlage für die nachhaltige Sicherung der Waldfunktionen sind die Fortführung der PEFC-Zertifizierung und die damit verknüpften Standards an die Waldbewirtschaftung.

3. Waldstruktur

Der Biesenthaler Stadtwald umfasst eine Fläche von 1.200 ha. Er setzt sich überwiegend aus großen zusammenhängenden Waldgebieten, aber auch aus kleinen Waldflächen zusammen, die sich meist im unmittelbaren Anschluss an das bzw. im Siedlungsgebiet befinden. Im Rahmen des Waldprozesses



wurden die unterschiedlichen Nutzungsansprüche an den Biesenthaler Stadtwald herausgearbeitet. Um eine effektive, konfliktarme Nutzung des Waldes für alle Interessengruppen langfristig zu sichern, ist ein **Nutzungskonzept** zu erarbeiten. Dies weist den Waldflächen Bereiche intensiverer Freizeitnutzung, Bildung, Erholung (in Siedlungsnähe), vorrangig forstlicher Nutzung (überwiegende Waldfläche) und Naturschutzflächen (Arrondierung bestehender Naturschutzgebiete) zu. Die Bereiche intensiverer Nutzung sind dabei in Siedlungsnähe zu verorten, wobei Besucherparkplätze und eine ÖPNV-Anbindung zu berücksichtigen sind.

4. Forstbetriebliche Infrastruktur und Freizeitwege

Im Biesenthaler Stadtwald existiert ein Wegenetz, das vorrangig für die forstliche Nutzung ausgelegt wurde. Auf diesen Wegen finden auch andere Nutzungen wie Wandern, Reiten und Radfahren statt. Dabei kommt es teilweise zu Nutzungskonflikten. Es ist ein **Wegekonzept** zu erarbeiten, welches im Zusammenhang mit dem zu erarbeitenden Nutzungskonzept die Ansprüche der einzelnen Nutzergruppen berücksichtigt. Insbesondere bei der Ausweisung besser koordinierter Freizeitwege sind die Nutzergruppen aktiv einzubeziehen. Dieses Wegesystem ist regelmäßig zu überprüfen. Für die Bewirtschaftung sowie andere Funktionen nicht mehr dringend benötigte Wege sind zurückzubauen. Die für den effektiven Brandschutz notwendigen Wege wurden in den letzten Jahren durch Hinzunahme von Fördermitteln ausgebaut. Diese Wege sind unter Nutzung vorhandener Fördermittel zu erhalten und im ggf. notwendigen Umfang zu erweitern. Eine unbefugte Nutzung der Waldwege durch private PKWs ist durch Abschränkungen zu verhindern. An den Waldzugängen sind vorhandene Parkplatzangebote bei Bedarf zu ertüchtigen bzw. zu erweitern. Zur Besucherlenkung sollen die ausgewiesenen Freizeitwege dauerhaft markiert werden.

5. Waldbewirtschaftung

Deutlich Der Biesenthaler Stadtwald besteht aktuell überwiegend aus Kiefernforsten, die auf große Neuanpflanzungen vor ca. 70 Jahren zurückgehen. Aufgrund der vorhandenen Altersstruktur, der Kieferndominanz und bedingt durch den Klimawandel besteht ein hohes Risiko für Schädlingskalamitäten und Waldbrände, durch die es zu (flächigen) Waldverlusten kommen kann. Damit verknüpft drohen schwankende Holzerträge, das Austrocknen von Gewässern, der Verlust des Waldes als Erholungsraum und Ort der Gesundheit sowie dessen Biodiversität. Die Waldbewirtschaftung orientiert sich zukünftig am Mischwaldprinzip, d.h. die Waldbewirtschaftung strebt Mischungen mit vorwiegend standortgerechten Baumarten und eine hohe Baumartenvielfalt mit hohem Laubholzanteil an. Ein geringer Anteil klimaangepasster, gut bewährter und fachkundig ausgewählter nichteinheimischer Baumarten kann aus Gründen der Risikostreue integriert werden. Der Stadtwald wird zu einer ungleichaltrigen, strukturreichen Dauerbestockung entwickelt. Der Waldumbau und die Waldentwicklung werden vorrangig durch Naturverjüngung realisiert. Zielstellung ist es, die Naturverjüngung auf der gesamten Waldfläche ohne Einzäunung als kostengünstigste Variante zu etablieren. Zur Beschleunigung des Waldumbaus sollen 20 ha / Jahr durch Saat und Pflanzung, überwiegend von Laubbäumen zusätzlich realisiert werden. Dadurch und durch Verzicht auf Ausbringung genetisch veränderter Organismen (GVO) wird die genetische Vielfalt gesichert. Es wird grundsätzlich auf den Einsatz von Pestiziden und Düngern verzichtet. Zum Schutz der Waldböden sind die Befahrung der Waldflächen auf das für die Bewirtschaftung notwendige Maß zu minimieren. Arbeitsabläufe und Techniken werden weitestgehend an den Bedürfnissen einer Boden schonenden sowie Energie sparenden Technik ausgerichtet. Wo wirtschaftlich vertretbar und fachlich sinnvoll, sind



schonendere Alternativen der Waldbewirtschaftung zu wählen, z.B. könnten bei der Holzernte bodenschonende Kleinraupen und/oder Rückepferde eingesetzt werden.

6. Waldgesundheit und Naturschutz

Für die Waldgesundheit und die Stabilität von Waldökosystemen ist eine hohe Biodiversität entscheidend. Neben der für den Waldumbau angestrebten Baumartenvielfalt sind dafür auch die Schaffung ökologisch wertvoller Waldinnen- und Waldaußenränder sowie das Belassen von stehendem und liegendem Totholz wichtig. Neben der Schaffung von Habitaten für verschiedene Tier-, Pflanzen- und Pilzarten ist Totholz im Wald ein wichtiges Element der Feuchte- und Klimaregulation, der Humusbildung sowie der Kohlendioxidbindung. Im Rahmen der Waldbewirtschaftung ist daher der Totholzanteil zu erhöhen. Ökologisch besonders wertvolle Einzelbäume (Habitatbäume) sind unter Berücksichtigung der Verkehrssicherungspflicht vermehrt zu belassen. Auf die Anlage bzw. Weiterentwicklung stufiger Waldinnen- und -außenränder ist speziell im Rahmen des Waldumbaus zu achten. Insgesamt sollen 120 ha der Stadtwaldfläche (rd. 10%) als ökologische Vorrangflächen ohne wirtschaftliche Nutzung ausgewiesen werden. Diese sind vorrangig im Bereich bestehender Naturschutzgebiete auszuweisen. Vorhandene Ablagerungen und vermüllte Flächen sind kurz- bis mittelfristig zu beräumen. Versiegelte Flächen und Baulichkeiten im Wald (Zäune, Mauern) sind zu entsiegeln bzw. zurückzubauen, wobei mögliche Ausgleichsmittel eingesetzt werden sollen. Die Option einer höherwertigen Zertifizierung für den Biesenthaler Stadtwald sollte mittelfristig geprüft werden.

7. Wildtiermanagement und Jagd

Im Ein den örtlichen Gegebenheiten und waldbaulichen Zielsetzungen angepasstes Wildtiermanagement dient dem Ökosystem Wald als Ganzem, insbesondere dem im Beteiligungsprozess herausgearbeiteten Ziel der Entwicklung des Waldes hin zu einem gesunden, artenreichen, wasserschützenden und wirtschaftlich nutzbaren Mischwald. Der angestrebte Umbau (Erhöhung der Laubbaumanteile) und die Erneuerung / Stabilisierung der Waldbestände auf Basis der natürlichen Verjüngung und das Aufwachsen ohne künstliche Schutzmaßnahmen gegen Wildverbiss (Zaun) ist das der Natur am nächsten kommende Prinzip und zugleich das wirtschaftlichste, kostengünstigste Verfahren. Zur Umsetzung dieser zukunftsfähigen waldbaulichen, vermögensverantwortlichen und betriebswirtschaftlichen Ziele soll ein entsprechendes Wildtier- und Jagdmanagement dauerhaft etabliert und kontrolliert werden. Die Einschätzung und die Kontrolle der Wildverbissituation erfolgt auf Grundlage eines professionellen Monitorings, z.B. durch Einrichtung und Kontrolle von Weisergattern und dem Erstellen regelmäßiger Verbissgutachten. Auf Grundlage dieser örtlichen Ergebnisse sollen kurzfristig Indikatoren für eine waldverträgliche Wilddichte erarbeitet und mit den ausübenden Jägern:innen gemeinsam abgestimmt werden, um deren Entwicklung zu kontrollieren. Die Organisation des Jagdmanagements hat sich an den waldbaulichen Zielstellungen (Ergebnis des Biesenthaler Beteiligungsprozesses) für den Biesenthaler Stadtwald zu orientieren. Die Jagdausübung ist deshalb sowohl hinsichtlich der Abschusszahlen (bei Bedarf jährliche Anpassung der Jagdintensität) als auch der örtlichen Schwerpunktsetzung (intensivere Bejagung auf den zur Verjüngung anstehenden Waldflächen) und der zum Einsatz kommenden Jagdstrategien (bspw. Intervalljagd) flexibel zu gestalten. Für diese Zielerreichung wird eine langfristige Jagdausübung durch lokale Jäger:innen angestrebt. Zur dauerhaften Gewährleistung eines engen Austausches (Maßnahmen- und Erfolgskontrolle) sind jährlich Zusammenkünfte von Verantwortlichen der Stadt, der Amtsverwaltung, dem/der verantwortlichen Förster:in, den Jagdausübungsberechtigten und dem Waldbeirat zu organisieren. Mindestens eine Zusammenkunft pro Jahr muss eine gemeinsame



Waldbegehung beinhalten. Für Rotwild ist ein flächenübergreifendes Wildtiermanagement in Form von Hegegemeinschaften mit den angrenzenden Waldeigentümern:innen zu organisieren.

8. Einzelprojekte

Im Rahmen des Waldprozesses sind Vorschläge für verschiedene Einzelprojekte eingebracht worden. Die Realisierbarkeit und Verortung dieser Vorschläge konnte im Waldprozess jedoch nicht detailliert geprüft werden. Es gilt zu überprüfen: - Ausweisung einer stadtnahen, umzäunten und artgerechten Hundeauslaufzone, - Ausweisung eines kombinierten „Freizeit- und Bildungswaldes“, in Form eines vielgestaltig angelegten Waldpfades, gebündelt an einem siedlungsnahen Ort im Wald, - Ausweisung eines Schulwaldes, - Einrichtung eines Bestattungswaldes, - Einrichtung von Versuchsflächen und - Einrichtung eines kleinflächigen Waldweideprojektes. Bei der Prüfung zur Umsetzung der Einzelprojekte sind die Aspekte des Waldbewirtschaftungs-, des Wege- aber auch des Naturschutzkonzeptes zu beachten und miteinander in Einklang zu bringen.

9. Umsetzung

Das aus dem Waldprozess abgeleitete Waldkonzept stellt zukünftig erhöhte Anforderungen an das Waldflächenmanagement sowie die Bewirtschaftung des Waldes. Dabei sind die notwendigen Aufwendungen zur langfristigen Sicherung der Waldökosystemleistungen im Wesentlichen aus den Erträgen der Waldbewirtschaftung zu decken. Zusätzlich sollen alle verfügbaren Fördermittel wie auch die lokale Umsetzung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen im Sinne des angestrebten Waldmanagements genutzt werden. Kurz- und mittelfristig erhöhte Aufwendungen für den Waldumbau zielen darauf ab, langfristig vergleichsweise stabilere Waldstrukturen zu entwickeln, wodurch langfristig auch ein stabiler und qualitativ hochwertiger Holzertrag sichergestellt wird. Bei der Ausweisung von Freizeit-, Bildungs- und Erholungsangeboten ist insbesondere der ggf. erhöhte Aufwand für die Verkehrssicherungspflicht zu berücksichtigen. Um die Umsetzung des Waldkonzepts abzusichern, sind langfristig die notwendigen personellen Ressourcen zu ermitteln und zu schaffen. Es ist auch zu prüfen, in welchem Umfang die Technischen Dienste der Stadt einbezogen werden können. Für die fachliche Begleitung des Umsetzungsprozesses wird die Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Einrichtungen angestrebt. Die Umsetzung des Waldkonzeptes soll mindestens einmal jährlich durch die Stadtverordnetenversammlung (SVV) überprüft werden. Die Überprüfung kann die SVV an den Waldbeirat delegieren.

10. Beteiligung und Kommunikation

Der Waldprozess hat das große Interesse der Einwohner Biesenthals am Biesenthaler Stadtwald und dessen weiterer Entwicklung offenbart. Um die aus dem Waldkonzept abgeleiteten Maßnahmen und deren Umsetzung zu sichern, ist deshalb eine Verankerung in den kommunalen Gremien notwendig. Dazu wurde ein Waldbeirat unter Einbeziehung interessierter Bürger:innen gebildet und seine Zusammensetzung aber auch seine Kompetenzen in der Hauptsatzung der Stadt Biesenthal festgeschrieben. Aufgabe des Waldbeirats ist die Beratung der Stadtverordneten bei der Umsetzung des Waldkonzepts sowie die außenwirksame Kommunikation der Ziele und der notwendigen Maßnahmen des Waldkonzeptes. Weiterhin soll der Waldbeirat als Ansprechpartner für interessierte Bürger:innen dienen. Die Bürgerbeteiligung und Kommunikation soll zukünftig durch regelmäßige Beiträge im Amtsblatt, jährlich organisierte Waldwanderungen sowie weitere Informationsveranstaltungen zu Waldthemen umgesetzt werden.